

frizzmag.kolumne



Ixodes Ricinus – Makroaufnahme der Mundwerkzeuge
Foto: Richard Bartz

Gemeine Holzbocke

*Nach den ersten milden Tagen Ende Februar war es wieder soweit: Mein Hund hatte die erste Zecke des Jahres. Juhu – nicht! Der gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*), wie die bei uns häufigste Zeckenart heißt, ist tatsächlich gemein. Ob Hund, Katze, Mensch oder Wildtier ist ihm egal. Er saugt nicht nur Blut, sondern kann auch gefährliche Krankheiten übertragen.*

Der gemeine Holzbock gehört zur Familie der Schildzecken. Den Familiennamen haben diese Zecken erhalten, da sie im Brustbereich über einen besonders verstärkten Hautbereich verfügen, den sogenannten Schild. Wie viele Zecken durchläuft auch der gemeine Holzbock mehrere Entwicklungsstadien. Das gemein im Namen bezieht sich übrigens nicht auf eine Charaktereigenschaft, sondern bedeutet so viel wie gewöhnlich. Die „Baby-Zecke“ wird Larve genannt, sie besitzt sechs Beine und ist etwa einen halben Millimeter groß. Nach der ersten Blutmahlzeit, meist von kleineren Nagetieren, häutet sie sich am Boden. Dieser Prozess dauert etwa zwei Monate. Die nächste Entwicklungsstufe ist die Nymphe, einen Millimeter groß und mittlerweile achtbeinig. Jetzt ist auch klar, dass Zecken zu den Spinnentieren und nicht zu den Insekten gehören. Eine erneute Blutmahlzeit und zwei bis acht Monate später und aus der kleinen Nymphe wird ein adultes Männchen oder Weibchen. Dies ist das letzte Stadium. Das Weibchen sucht sich nun einen großen Wirt (Wild- oder Haustiere, auch Menschen) um sich etwa ein bis zwei Wochen an dessen Blut zu laben. Dabei kann es bis zu 1,5 Zentimeter groß werden. Wenn nun ein glückliches Zeckenmännchen auf ein saugendes Weibchen trifft, beginnt die Begattung. Kurz nach dem Sex verstirbt das Männchen, das vollgesaugte Weibchen verlässt den Wirt, legt rund 3.000 Eier und segnet dann auch das Zeitliche. Nach etwa drei Wochen schlüpfen die Larven und das ganze Prozedere beginnt von vorn. Wegen des dreistufigen Entwicklungsprozesses, der zwischen ein und fünf Jahren andauern kann, wird der gemeine Holzbock auch als dreiwirtige Zecke bezeichnet.

Zecken sind wahre Überlebenskünstler. Sie vertragen Minusgrade, können zwei Jahre ohne Nahrung ab und ihre Opfer dank eines besonderen Organs aufspüren. Das sogenannte Haller'sche Organ ist eine Art Nase an den Vorderbeinen der Zecke. Die Zecke kann verschiedene Substanzen, die in Arten oder Schweiß potenzieller Wirte vorkommen, wahrnehmen. Wenn die Zecke einen Wirt „riecht“ streckt sie ihre Vorderbeine in die Luft und hängt sich an alles, was ihren Grashalm streift.

Wenn der Versuch von Erfolg gekrönt ist und der gemeine Holzbock tatsächlich einen Wirt gefunden hat, krabbelt er eine Weile auf seinem Opfer herum, und sucht eine geeignete Saugstelle. Wie die Zecke genau danach sucht ist unklar, bekannt ist jedoch, dass sie dünnhäutig und eventuell auch etwas feucht sein sollte. Beim Menschen sind daher die Kniekehlen besonders beliebte Saugstellen. Die Zecke schneidet die Haut auf, inseriert ihre Mundwerkzeuge, sondert ein paar Flüssigkeiten ab und beginnt zu saugen. Guten Appetit!

CHRISTIANE SCHULMAYER

Nach der Wahl ist Frühling

Darmstadt-Glosse #103

Am Tag nach der OB-Wahl beginnt der Frühling, sag ich. Quatsch, sagt mein Vater, dann gehts erst richtig los. Was ist dir an dieser Botschaft so wichtig, fragt meine Mutter. Mit irgendwas musste ich halt aufmachen, sag ich. Ich würde mir vor allem wünschen, sagt meine Mutter, dass du dich mit deinen Ausdrücken wieder etwas mäbigst. Zu Hause oder im FRIZZ, fragt mein Vater. In deiner Glosse besonders, sagt meine Mutter. Sagt die heimliche P-Leserin, stichelt mein Vater.

9 Jahre P – ein Nachruf, sag ich, wär auch ein netter Aufmacher. Wieso, fragt meine Mutter. Du kriegst wohl gar nix mit, sag ich, das P ist ans Echo verkauft. Das gibts doch nicht, sagt meine Mutter. Das Echo gibts nicht mehr, sagt mein Vater. Dann eben an die Verlagsgruppe Rhein Main, sag ich, das P ist jetzt genau wie das Echo ein Produkt in deren Sortiment. Also vorbei mit Basis-Indie-Magazin, trauert meine Mutter. Außer dem Impressum soll sich ja nix ändern, tröste ich sie. Sagen die vom P, sagt mein Vater, P=Planungssicherheit statt Parytamt. Sind das Träumer oder Zyniker, fragt meine Mutter. Mindestens einer ist ein Zyniker, sag ich. C.E.M., sagt mein Vater, der neue Garant fürs P. Was sollen die Punkte, frag ich. Abkürzung, sagt mein Vater, Cum Echo-Medien. Ich frag mich grade, sagt meine Mutter, wer der größere Zyniker ist.

Apropos, was gibts Neues vom Trumpeltier, fragt mein Vater. Der ist für mich Obstsalat, sag ich. Was bitte, fragt meine Mutter. Ein Wortspiel, sagt mein Vater. Ah ja, sagt meine Mutter, du meinst obsolet. Komisch nur, dass sich alle aufregen, sagt mein Vater, dass er genau das umsetzt, was er im Wahlkampf gesagt hat. Wir sind hier halt anderes gewohnt, sag ich, hatte er Ivankas *The-White-House-Home-Shopping* eigentlich auch angekündigt?

Bei uns ist jetzt ja Schulz und ein Ruck geht durch die SPD, sagt meine Mutter. Ja, sagt mein Vater, ich hab wieder Hoffnung. Noch fehlen mir die Inhalte, sagt mei-



Hi, ich bin Thea Nivea.

Nivea hab ich von meinem Vater. Weil ich als Kind mal Nivea gegessen habe. Erklärt er jedem, ders nicht hörn will. Überhaupt erklärt er reichlich viel. Damit ich durchblicke, sagt er. Dabei blick ich schon durch, sogar bei Politik. Oder bei Fußball. Und erklär ihm auch manchmal was. Oder meine Mutter mischt sich ein. Was dabei raus kommt, na ja, könnt Ihr selbst lesen, jeden Monat.

Wenn Ihr mir was erklären wollt, schreibt mir einfach:

t.nivea@frizzmag.de

ne Mutter. Aber Horsti hat Mutti wieder lieb, sag ich, weil die PSN-Werte der SPD steigen. Fragt sich, wie lange, sagt meine Mutter. Welche Werte, fragt mein Vater. P.S.N., sag ich, post Schulzum nominatum.

Bei den Lilien ist nur hin und wieder mal Hoffnung, sag ich, obwohl uns jetzt sogar Obama folgt. Und 2017 ein Auf- und Ab, sagt mein Vater, Heimpunkt, Heimklatsche, Derbyniederlage, Sensationssieg, Auswärtspleite, Heimpleite. Mindestens ein blaues Auge, sag ich, die BILD hatte Recht: nicht Lilien, Veilchen! Und, sagt mein Vater, die mit Fachwissen geholten Sommerzugänge sind weitgehend abgemeiert. Immerhin, sag ich, bei einigen ist es gelungen, sie anderen Vereinen zuzufingern. Was seid ihr doch für begna-

dete Wortspieler, sagt meine Mutter. Trotz der Winterneuerung, sagt mein Vater, der Kader aus der letzten Saison wäre mir fast lieber.

Deshalb ist beim Magistrat auch fast alles so geblieben, sagt meine Mutter, und die neue grüne Baudezernentin ist ein absoluter Gewinn. Komm, sagt mein Vater, so lange ist sie auch noch nicht grün. Hauptsache, sagt meine Mutter, nicht hinter den Ohren. Jedenfalls glatte Wahlvorgänge, sagt mein Vater, wie beim Steinmeier, sogar den sauren Apfel Reißer habt ihr auf Anhieb durchgebracht. Nett, Nerd, nervig und neu, sag ich. Was soll das jetzt, fragt meine Mutter. Hat jemand bei der Stavo über die 4 Dezernenten gesagt, sag ich. Bestimmt ein Sozi, sagt meine Mutter. So kreativ sind die nicht, sagt mein Vater, und mal unter uns, so schlecht ist die Truppe auch nicht.

Fehlt nur noch der Boss, sag ich, oder die Bossin. Jochen gewinnt im ersten Wahlgang, sagt meine Mutter. Stichwahl, sagt mein Vater. Mit wem, frag ich. Siebel, sagt er. Kerstin Lau, sag ich. Es gibt keine Stichwahl, definitiv, sagt meine Mutter. Warum, frag ich. Hast du doch selbst gesagt, sagt meine Mutter, nach der Wahl ist Frühling. Das ist es aber, sagt mein Vater, auch noch im April.